



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Jahr der Berufungen

01.01.2001

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.67

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25830)

1.1.2001 , Dom von St. Jakob , 18,00 h ,
J a h r d e r B e r u f u n g e n

Das Thema der Berufungen ist ein Thema der Weltkirche geworden, das zweifellos das Innerste ihrer Sendung berührt. Weil b e s t i m m t e Formen kirchlicher Berufe im Laufe der vergangenen Jahrzehnte kontinuierliche Einbußen erlitten haben , ist das Thema "Berufung" auch mit Angst , Sorge und Frust konfrontiert.

Und nun treten wir bittend vor den Herrn der Heilsgeschichte und den Lenker der Herzen . Auf e i n e n Grundzug darf dieses Gebet nie verzichten : Es muß geprägt sein von der Absicht , den Willen Gottes zu suchen . Man muß ihn suchen in seinem Wort, in der Heiligen ^{Schrift} , in seiner Offenbarung , man muß ihm aber auch nachspüren in den Zeichen der Zeit. Manchmal muß der Herr uns alle und die Kirche durch bittere Medizin zum Nachdenken bringen .

① Wenn wir also in der Kirche und als Kirche um Berufe beten , dann muß das mit einem w e i t e n H e r z e n geschähen. Gerade die Entwicklung unserer Diözese in den letzten Jahrzehnten hat doch gezeigt , was für eine Vielzahl von Berufungen aufgeblüht ist , die die Kirche braucht , damit sie lebt und am Pulsschlag der Zeit bleibt. Der Heilige Paulus macht im 12. Kapitel des 1. Korintherbriefs ganz dieselben Erfahrungen . Voll Begeisterung zählt er auf, wieviele Ämter und Aufgaben , wieviele Charismen und Begabungen es zum Aufbau einer lebendigen Gemeinde braucht . Heute können wir seine Liste noch ergänzen : Neben den Trägern geistlicher Vollmacht und Ordensberufungen braucht es die Berufungen zur christlichen Elternschaft und zur Religionslehrerin , zu karitativen und sozialen Diensten wie zur Telefonseelsorge, zu Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen , zum Dienst am Kranken und am Behinderten , zum Theologietreibenden wie zum Bildungswerkträger, zum Ratsmitglied und zum Fachmann in Wirtschaftsfragen, zum Bibelfachmann und zum Künstler ... Und alle diese Berufungen bündeln sich zu einer lebendigen Kirche (und so betrachtet, ist unsere Zeit an Berufungen alles andere als arm) - und das Ganze gipfelt wie beim Heiligen Paulus in Einem : Im nachfolgenden , dem 13. Kapitel singt er nämlich das Hohe Lied der Liebe , seinem schönsten Text. Darum sage ich : Wenn wir heute um Berufe beten , müssen wir es mit einem weiten Herzen tun , und dürfen nicht nur auf e i n e Form des geistlichen Berufs fixiert bleiben .

- 2) Wenn wir in der Kirche um Berufe beten, dann müssen wir das weiters mit einem nüchternen Blick tun. Dieser nüchterne Blick muß zunächst die Zeichen der Zeit umfassen. Denn auch in schmerzlichen Veränderungen kann so etwas wie eine Aufforderung Gottes liegen, tiefer über seinen Willen nachzudenken. Es ist kein Zweifel, daß im Lauf der letzten fünfzig Jahre die zölibatären Berufe Einbrüche erlebt haben. Dafür gibt es viele Gründe. Aber da die priesterlichen Vollmachten in der westlichen Kirche seit 1215 an die Ehelosigkeit gebunden sind, gibt es weltweit eine Schrumpfung des sakramentalen Lebens. In Südamerika ist nur jeder 5. Sonntagsgottesdienst eine Eucharistiefeier. In Afrika berichten mir Tiroler Missionare, daß sie bis zu 30 Außenstationen betreuen müssen, wobei ^{sie} zu manchen nur einmal im Jahr kommen - also einmal im Jahr eine heilige Messe. In Frankreich ist es auf weiten Strecken des Landes selbstverständlich, daß ein Priester 8 - 12 Pfarreien als fliegender Zelebrant betreut. Und bei uns sagt uns ein Blick auf die Altersstruktur, was zu erwarten ist. Und die Zusammenlegung von Pfarreien und Aufgabengebieten hat schon begonnen, und damit eine weitere Entpersönlichung der Seelsorge. Auf der anderen Seite weisen die Zeichen der Zeit darauf hin, daß gerade heute - in dieser entpersönlichten, technisierten und vermassten Zeit die Seelsorge nicht entpersönlicht, sondern möglichst personalisiert sein sollte, und das Sakrament der Eucharistie in lebendige menschliche Beziehungen eingebettet sein müßte. Und nun muß sich unser nüchterner Blick auf das richten, was Jesus wollte und tat, und was die apostolische Kirche von Anfang an geübt hat. Man hat die vielen kleinen Gemeinschaften (große waren bei den damaligen Räumen gar nicht möglich) am Brotbrechen erkannt. Die Eucharistie war von Anfang an die Mitte der Kirche und der Gemeinde. Und das Bild des Hirten verlangt persönliche Beziehungen, ein gegenseitiges Kennen und Miteinander-Leben. Und so wurde damals die sakramentale Vollmacht nur nach einem Maßstab weitergegeben: Nach der pastoralen Notwendigkeit. "Für uns Menschen und um unseres Heiles willen, ist er vom Himmel herabgestiegen" - dieser Grundsatz hat zeitlos in allem in der Kirche zu gelten. Und wenn man die grundsätzliche Weisung und Praxis Jesu und der apostolischen Kirche auf die eine Wagschale legt, und das tausend Jahre jüngere Gesetz, das die sakramentale Vollmacht nur Ehelosen reserviert, auf die andere, dann ist mit dem Blick auf unsere dramatische Situation klar, was schwerer wiegt - die göttliche Weisung oder das menschliche Gesetz

Darum glaube ich , ist es auf Grund des nüchternen Blickes auf die Lage des Gottesvolkes und auf Grund des tiefen Blickes auf die Botschaft der Schrift und das Wesen der Kirche an der Zeit , darum zu beten , daß in der Kirche ein verantwortungsvolles Nachdenken beginnt. Die Zahl der zölibatären Berufungen reicht nirgendwo hin . Der Herr hat aber zu unserem Heil das Sakrament eingesetzt und der bewährte verheiratete Mann war ihm von der ersten Stunde , von der Berufung des Petrus an , würdig genug für das Brotbrechen .

Und nun liebe Freunde, wenn wir heute um Berufungen mit diesem *w e i t e n* und diesem *n ü c h t e r n e n* Blick , immer auf den Willen des Herrn bedacht, beten , dann habe ich nicht die geringste Hemmung , auch um gute zölibatäre Beruf zu beten , ja dafür zu werben . In der Fülle ihrer Berufungen hat die Kirche auch diese immer gebracht ^{an} und wird sie immer benötigen . Denken wir nur daran , welche Gestalten dieser Weg der Nachfolge Christi der Kirche geschenkt hat: Einen Benedikt und einen Franziskus, eine Hildegard von Bingen und eine Mutter Teresa , einen Ignatius und einen Otto Neururer , einen Thomas von aquin und einen Karl Rahner und tausend andere . Denken wir nur daran , daß diese Art der Nachfolge die ganze Kultur des Abendlandes entfaltet hat . Vergessen wir nicht die Hunderttausende von Schwesternhänden , die Kranke gepflegt und Not gelindert haben - und erinnern wir *uns* daran , daß die zölibatären Berufe die Stoßtruppe der Weltmission waren . Ich wage da *s*Gebet und das ^{Wort}~~wagende~~ Wort auch aus einer persönlichen Erfahrung , bei aller Wahrung der gebotenen Bescheidenheit : Ich würde heute selbst diesen Weg wieder wählen , und zwar mit weniger Ängsten als damals vor 54 Jahren . Und da ich in den letzten drei Jahren über tausend Priester in Exerzitien hatte, weiß ich , daß der leise *C*hor der alten stimmen , die da sagen "es hat mich nie gereut " viel größer ist , als man ahnt. Natürlich gibt es auch Versager im zölibatären Beruf, Verfallszeiten und Skandale. Aber die gibt es überall , wo Menschen sind . Mißglückte Ehen schmälern auch nicht die Strahlkraft gelungener Partnerschaften ...

Aber beten , liebe Freunde , beten müssen wir um *e c h t e* zölibatäre Berufe , d.h. um Menschen , die diesen Verzicht ohne Ersatzbefriedigung und ohne Komplexe umsetzen in eine Entfaltung , In eine Entfaltung in *pastoraler*, spiritueller, geistiger, wissenschaftlicher, sozialer , charismatischer Hinsicht aller Art. Der ehelose Weg um des Himmelreiches willen darf nie zum reinen Kaufpreis für höhere Würden erniedrigt werden , er darf vor allem nie ein Zufluchts-

für psychisch Geschädigte, fragwürdige Frömmigkeiten oder zu Spielfeldern eines unwürdigen Ehrgeizes werden . Darum müssen wir in dieser Zeit um echte, gesunde, glaubwürdige - ja ich möchte sagen k r a f t - v o l l e zölibatäre Berufe beten .

So bitten wir also am Beginn dieses Jahres der Berufungen in der Kirche :

Herr , schenke deiner kirche die ganze Weite der Berufungen , Charismen und Ämter , die sie in dieser kompliziert gewordenen Welt braucht !

Herr , schenke Deiner Kirche und ihren Verantwortlichen einen nüchternen Blick auf die Situation und die Not der Gemeinden , und einen tiefen Blick auf Deinen heiligen Willen und Deine Weisungen, und laß m e n s c h l i c h e Ordnungen nie zur Barriere für das göttliche Heil werden !

Herr, schenk uns auch echte zölibatäre Berufungen , Männer und Frauen , die in Dir spirituell verankert sind und die für andere in einer schlichten und dienenden Weise da sind !